

organisation zu verbessern und die neue Technik anzuwenden, so u. a. auch im Beschluß zur Verbesserung der Arbeit im Steinkohlenbergbau vom 8. Dezember 1950. Die Bezirksleitung Karl-Marx-Stadt und die Kreisleitungen Zwickau und Stollberg arbeiteten jedoch sehr ungenügend an der Verwirklichung dieser Beschlüsse. Sie erzogen die Parteimitglieder in der Steinkohlenindustrie nicht zum offensiven politischen Kampf, um den Einfluß des Klassegners zu verhindern.

### **Erst jetzt wird Versäumtes nachgeholt**

Die Genossen begannen, unter der Führung der Partei der Arbeiterklasse alle die großen Reserven, die es in der Steinkohlenindustrie gibt, aufzudecken und auszunutzen. Mit Hilfe des Beschlusses des Zentralkomitees zur Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Steinkohlenindustrie gaben die Parteileitungen der Steinkohlenwerke unseren Bergarbeitern, Technikern und Ingenieuren die Perspektive und zerschlugen so die „Theorie“ vom „sterbenden Steinkohlenbergbau“ in der DDR.

Der Beschluß orientierte die Parteileitungen darauf, die Arbeitsorganisation in den Steinkohlenwerken durch die zyklische Arbeitsweise zu verbessern, durch den Einsatz der vorhandenen Mechanismen die Kohleförderung zu erhöhen und die schwere Arbeit der Bergarbeiter zu erleichtern, das Prinzip der persönlichen Verantwortlichkeit, angefangen bei den Werkleitern bis zum Brigadier und Bergarbeiter, strikt durchzusetzen, das Dispatchersystem zu verbessern und ein Auftrags- und Berichtssystem einzuführen.

Daraufhin begann auch endlich die Hauptverwaltung Steinkohle, eng mit den Belegschaften zusammenzuarbeiten, und sie half aktiv mit, die Probleme in der Steinkohle zu lösen. Durch viele Auseinandersetzungen hatte die Parteiorganisation der Hauptverwaltung die Staatsfunktionäre dazu befähigt. Die alte schädliche Auffassung, die volle Mechanisierung sei nicht möglich, hatte sie gründlich beseitigt. Nunmehr wurden technisch-wissenschaftliche Pläne zur weiteren Mechanisierung der Steinkohlenproduktion ausgearbeitet. Der Zweck dieser Pläne ist, im großen Umfange die neueste Technik im Steinkohlenbergbau einzuführen.

Die oft zu hörende falsche Ansicht, die Bergarbeiter und Techniker in der Steinkohlenindustrie seien konservativ, erwies sich, als die Parteileitungen der Steinkohlenwerke begannen, den Beschluß des Zentralkomitees zu verwirklichen, als vollkommen haltlos. Alle bisher ungenutzten Mechanismen brachten die Bergarbeiter und Techniker zu hohem produktiven Einsatz. Arbeitete z. B. im Juli 1955 eine Kombine „Donbas“ nur mit einer täglichen Leistung von 25 m, so arbeiten heute alle in der Steinkohle vorhandenen Kombines mit einer durchschnittlichen Tagesleistung von 50 m. Im Karl-Marx-Werk wurde sogar bereits eine Höchstleistung von 61 m erreicht.

In den Steinkohlenwerken stieg die Produktion mit Beginn des Kampfes der Bergarbeiter und Techniker um eine höhere Arbeitsproduktivität seit dem 15. Oktober 1955 kontinuierlich an. Dabei zeigte das Karl-Marx-Werk eine besonders gute Entwicklung. Vor dem 15. Oktober erfüllte die Belegschaft den Plan sehr knapp und oft gar nicht. Dagegen wurden im Monat November in der Planerfüllung 111,8 Prozent und in den ersten Tagen des Monats Dezember sogar 117 Prozent erreicht. Das Martin-Hoop-Werk erfüllte den Monatsplan im November 1955 mit 113 Prozent. Die Tagesleistungen lagen im Dezember bereits bei 116 Pro-